

Gabriele Wand-Seyer

Keine Perfektion

oder: Warum ein Energiefeld wird, wie es ist

Jedes Energiefeld ist so individuell wie ein Fingerabdruck. Es ist weder statisch noch steht es für sich allein. Als Teilmenge des universellen Energiefeldes ist es mit allem und allen verbunden und unterliegt durch die Interaktion mit anderen Energiefeldern permanenter Beeinflussung. Als Folge bilden sich z. B. Energiekonzentrationen, Partien mit Energieüberschuss oder solche mit Energiemangel im Feld ab. So entstehen Unausgewogenheiten – ein Grund dafür, dass ein ebennmäßig geformtes Energiefeld selten zu beobachten ist.

Ein Erklärungsmodell für die Formung individueller Energiefelder bieten quantenmechanische Vorgänge im universellen Energiefeld, in der von Max Planck so benannten „Matrix“. Hier agieren Informationseinheiten, die sog. Quanten. Sie besitzen die Fähigkeit, unbegrenzt Informationen auszutauschen, zu speichern und über unendliche Entfernungen hinweg zu akkumulieren und zu vernetzen. So entsteht ein mit dem menschlichen Verstand nicht fassbarer Pool von Ereignissen, Empfindungen und Gedanken. Er reichert sich beständig weiter an und steht über die Grenzen von Raum und Zeit hinweg als nutzbare Option zur Verfügung.

Quanten sind subatomar, mit den Sinnen also nicht wahrnehmbar. Beschreibbar sind sie durch die Ereignisse, die sie erzeugen. Dabei agieren sie nach den Prinzipien von „Verschränkung“ und „Nichtlokalität“.

Beim ersten Prinzip, der „Verschränkung“, treffen zwei Quanten A und B aufeinander, die sich „verschränken“. Darunter versteht man einen kompletten Informationsaustausch. Als Folge entstehen „eineiige Informationszwillinge“ AB und BA.

Das zweite Aktionsprinzip von Quanten wird als „Nichtlokalität“ bezeichnet. Sind zwei Quanten A und B einmal auf der Informationsebene miteinander verschränkt, bleibt diese Verbindung selbst bei örtlicher Trennung bestehen. Ihre Kommunikationsfähigkeit bleibt damit immer erhalten, über welche Distanz auch immer. Erhält das Quant AB durch Verschränkung mit einem Quant C neue Informationen, wird auch Quant BA diese Informationen aufnehmen, gleich, wo es sich befindet und

wie weit es von Quant AB entfernt ist. Ebenso geht es Quant BA, trifft es auf ein Quant D: Es nimmt dessen Informationen auf, und Quant AB erhält diese ebenfalls.

Die Darstellung skizziert in höchst vereinfachter Form einen möglichen Anfangsprozess von Verschränkung und Nichtlokalität. Denkt man dieses Bild jedoch weiter, formt sich durch die Quantenaktivität ein Informationsuniversum kaum vorstellbaren Ausmaßes.

Wie im Großen, so im Kleinen. Jeder belebte Körper und jedes Objekt besteht aus Quanten und ist daher als Teilmenge in dieses Informationsuniversum eingebunden. Also unterliegt der Mensch in seinem Sein ebenfalls diesen Prinzipien. Aus quantenmechanischer Sicht stellt ein Mensch nichts anderes als ein Feld dar, in dem, wie in jedem anderen Feld auch, Quanten nach den Prinzipien der Verschränkung und Nichtlokalität agieren. Dabei bilden die Quanten Ereignisse im eigenen Feld, kommunizieren aber auch mit den Feldern anderer Individuen. Diese Ereignisse legt das individuelle Feld ab und speichert sie. Wie eine Datenbank summiert es alle physischen, emotionalen, mentalen und spirituellen Ereignisse, die dieses individuelle Energiefeld je erfahren oder gebildet hat. Bei Bedarf erinnert es Ereignisse und ruft sie ab.

Das individuelle Energiefeld / Quantenfeld entspricht also einer Teilmenge des universellen Quantenfeldes. Als Teilmenge dieses universellen Quantenfeldes agiert es nach den Prinzipien von Verschränkung und Nichtlokalität.

Es besitzt daher den Charakter **eines Kommunikationsmediums**, das Ereignisse im eigenen Feld und Ereignisse mit fremden Feldern bildet. Es besitzt weiter den Charakter eines **Speichermediums**, indem es Ereignisse ablegt, diese speichert und damit eine Datenbank aller Ereignisse bildet. Und schließlich besitzt das individuelle Quantenfeld den Charakter eines **Erinnerungsmediums**, denn es erinnert Ereignisse und ruft diese ab.